

Die Kultur der Förderung populärer Musik seit deren Institutionalisierung in den 1960er Jahren

Eine historische Aufarbeitung der Schweizer Förderlandschaft

Gegenstand meiner Masterarbeit mit dem Titel *Die LP „Rusconi + Fred Frith / Live in Europe (2016)“ als Ausdruck gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen* war die genannte Schallplattenveröffentlichung des Schweizer Trios rund um den Pianisten Stefan Rusconi. In dieser Fallstudie habe ich das Produkt auf seine zugrunde liegenden gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen analysiert. Diese Analyse erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den Künstlern selbst und aus der Perspektive dieser. Zum Vorschein gekommen ist eine Systematik in den vier Bereichen Bildung, kulturelle Infrastruktur, Ökonomie der Gesellschaft sowie in den Strukturen der Förderung kulturellen Schaffens. Innerhalb dieser Systeme konnte ich Momente der Autopoiesis, der Selbsterhaltung im Sinne Niklas Luhmanns¹, herausarbeiten. Die vier genannten Bereiche greifen ineinander über und lassen sich im jeweils anderen wieder erkennen. Insbesondere die Strukturen der Förderung kulturellen Schaffens verdeutlichen dieses Phänomen.

Die Arbeit soll nun in einem zweiten Schritt zu einer Dissertation erweitert werden. In einer historischen Aufarbeitung werden vier weitere Produkte in der Zeitspanne von 1960 bis zur Gegenwart analysiert. Der Begriff des Produkts bezieht sich auf ein künstlerisches Projekt im erwähnten Genre, das in einer medialen Form zur Veröffentlichung kam. Die Forschungsfrage lautet: *Wie haben sich die Strukturen der Förderung in dieser Zeitspanne entwickelt und inwiefern wurden die entstandenen Produkte innerhalb dieser Rahmenbedingungen beeinflusst?* Das Produkt soll in seiner Analyse in einem prozessphilosophischen Sinn untersucht werden. Eine textfokussierte Herangehensweise, wie sie in der historischen Musikwissenschaft traditionellerweise betrieben wurde, ist für die Beantwortung der Forschungsfrage zwar notwendig, nicht jedoch hinreichend. Die Förderlandschaft Schweiz verstehe ich als ein demokratisches Konstrukt. Vorhandene Strukturen werden immer wieder aufs Neue verteidigt und unterliegen der politischen Dynamik der Machtverhältnisse. Eine Eliminierung der historisch gewachsenen Instrumente wäre gleichermassen wie deren Ausbau möglich. Der Rezipient kann demnach, wenn

¹ vgl. Walter Reese-Schäfer: Niklas Luhmann. Zur Einführung, 6. Überarbeitete Auflage 2011, Hamburg: Junius, 1999.

auch nicht unmittelbar, als die demokratische Stimme betrachtet werden. Gewähr dieses Umstands treffen KünstlerInnen ihre Entscheidungen. Die Forschungsfrage soll Spuren dieser Zusammenhänge in den ausgewählten Produkten erkennen und kontextualisieren.

Nach meinem Kenntnisstand der Recherche wurde die historische Entwicklung der Schweizer Förderstrukturen bislang in keiner wissenschaftlichen Studie aufgearbeitet. Vorhanden sind lediglich lose Berichte und sich laufend entwickelnde Reglemente. Ebenfalls vorliegend und somit Quelle der umgesetzten künstlerischen Projekte ist eine historische Aufarbeitung der Entwicklung des zu beleuchtenden Genres, beziehungsweise der entsprechenden Szene.²

Die Arbeit beschäftigt sich mit sozialanthropologischen Aspekten und ist im Forschungsschwerpunkt „Interpretation“, im Feld „Popmusik im Kontext“ einzuordnen. Als Kontextualisierung verstehe ich in diesem Projekt die Einbindung in die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Fragen zu Strömungen zwischen Sub- und Massenkultur und zu Verbindungen zwischen Produktions- und Rezeptionsebenen sind unmittelbar an die Strukturen der Förderung gebunden. Inwiefern diese Verbindung die entstehenden Produkte beeinflusst oder erst ermöglicht, ist zentraler Gegenstand meiner Forschungsfrage.

Mein Vorgehen bedient sich weiterhin qualitativer Methoden. In enger Zusammenarbeit mit den KünstlerInnen sollen die zu untersuchenden Produkte analysiert werden. Ein zentrales Element bildet dabei die Netzwerkanalyse der beteiligten MusikerInnen. Wie die Vorstudie³ zeigt, sind in diesen Verbindungen relevante Antworten zu den jeweiligen Werdegängen zu finden. In diesem Aspekt zum Vorschein kommen wichtige Erkenntnisse zur Genderdebatte, welche in den Förderstrukturen weitgehend gespiegelt werden. In qualitativen Leitfadeninterviews soll die Motivation der Partizipation zum Vorschein gebracht werden und ein Bild über die Bedürfnisse der KünstlerInnen im Hinblick auf die Erwartungen an die Förderstrukturen gezeichnet werden. Die beteiligten Förderinstitutionen wiederum sollen auf deren Reglementierung und dem Zustandekommen der Entscheide untersucht werden. Als zusätzliche Methode wird die sekundärstatistische Datenerhebung die Recherchen erweitern. In einem letzten Schritt können die

² Christoph Merki (Hrsg.), Musikszene Schweiz. Begegnungen mit Menschen und Orten, Zürich: Chronos, 2009.

³ Eigene Masterarbeit, „Research on the Arts“ mit dem Titel: Die LP „Rusconi + Fred Frith / Live in Europe (2016)“ als Ausdruck gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen, Bern: 2019.

gewonnenen Erkenntnisse mit dem politischen Auftrag der Kulturförderung in einen Vergleich gebracht und somit ein qualitatives Monitoring erstellt werden. Mein Ziel ist es, auf der epistemischen Ebene einen möglichen Ausblick für ein breit abgestütztes Modell der Kulturförderung auszuarbeiten.

Keywords:

Sozialwissenschaft, Qualitative Forschung, Leitfadeninterview, Prozessphilosophie, Systemtheorie, Kulturförderung, Zeitgeschichte, Szeneforschung, populäre Musik

Forschungsplan

Der zeitliche Horizont des Forschungsprojektes ist auf vier Jahre angelegt. Während des ersten Jahres steht die Ausarbeitung und Anwendung des Kriterienkataloges für die Auswahl der zu untersuchenden Produkte im Zentrum der Forschung. Dabei soll eine erste Einschränkung von ca. 20 Projekten auf die repräsentative Anzahl von deren vier reduziert werden.

Das zweite Jahr wird die qualitative Analyse der engeren Auswahl in Anspruch nehmen. In diesem Arbeitsschritt wird vorwiegend die Methode des qualitativen Leitfadeninterviews zur Anwendung kommen. Gleichzeitig soll in dieser Phase das Fundraising für die Forschungsjahre drei und vier betrieben werden.

Das dritte Forschungsjahr widmet sich den involvierten Institutionen. Die Auswahl dieser Akteure ergibt sich aus den Erkenntnissen der analysierten Produkte. Die Methode wird in diesem Schritt durch die sekundärstatistische Datenerhebung erweitert.

Im vierten Forschungsjahr werden die Recherche-Ergebnisse im Hinblick auf die Forschungsfrage ausgewertet. Die Erkenntnisse aus dieser Auswertung bilden die historische Aufarbeitung sowie das aktuelle Monitoring der Förderstrukturen. Dies erlaubt einen intersubjektiven Vorschlag für eine zukünftige Entwicklung.

Grafischer Zeitplan:

	2019	2020	2021	2022	2023
Auswahl der Produkte					
Analyse der Produkte					
Fundraising					
Analyse der Institutionen					
Verlagsarbeit					
Auswertung / Schreibarbeit					

Literaturliste

Bargatzky, Thomas, Einführung in die Ethnologie. Eine Kultur- und Sozialanthropologie, Hamburg: Buske, 1985.

Bourdieu, Pierre, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt: Suhrkamp, 2016 (25. Aufl. / erste Aufl. 1987),

Bourdieu, Pierre, Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes, Frankfurt: Suhrkamp, 1999.

Burckhardt, Jacob, Das Geschichtswerk, Bd. 1, Frankfurt/M.: Zweitausendeins, 2007.

Diederichsen, Diedrich, Körpertreffer. Zur Ästhetik der nachpopulären Künste, Berlin: Suhrkamp, 2017.

Diederichsen, Diedrich, Über Pop-Musik. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2014.

Dunker, Bettina, Zeitgenössische Kunst im Zentrum der Demokratie, Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften 2013.

Gadamer, Hans-Georg, Die Aktualität des Schönen, Stuttgart: Reclam jun. GmbH & Co. 2012.

Giesen, Bernhard, Kollektive Identität. Die Intellektuellen und die Nation 2, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999.

Gioia, Ted, Healing Songs, Durham und London: Duke University Press, 2006.

Harman, Graham, Bruno Latour. Reassembling the political, London: Pluto Press, 2014.

Haselbach, Dieter; Klein, Armin; Knüsel, Pius; Opitz, Stepahn, Der Kulturinfarkt. Von allem zu viel und überall das Gleiche, München: Knaus, 2012.

Hauser, Claude, Tanner, Jakob (hrsg.), Zwischen Kultur und Politik. Pro Helvetia 1939 bis 2009, Zürich: Verlag Neue Züricher Zeitung, 2010.

Hebekus, Uwe u. Völker, Jan, Neue Philosophien des Politischen, Hamburg: Junius 2012.

Hitzler, Roland, Niederbacher, Arne, Leben in Szenen. Formen juveniler Vergemeinschaftung heute, Weisbaden: VS Verlag, 2010.

Horkheimer, Max u. Adorno, Theodor W., Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, (erste Auflage 1944), Frankfurt am Main: Fischer Wissenschaft, 1988.

Luhmann, Niklas, Politische Steuerung. Ein Diskussionsbeitrag, in: Politische Vierteljahresschrift, 30. Jg., 1989 H. 1, S. 8.

Merki, Christoph (Hrsg.), Musikszene Schweiz. Begegnungen mit Menschen und Orten, Zürich: Chronos, 2009.

Mesch, Claudia, Art and Politics, London und New York: I.B. Tauris & Co. 2013.

Nohl, Arnd-Michael, Interview und dokumentarische Methode. Anleitung für die Forschungspraxis, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.

Pfister, Dieter, Kulturmarkt Schweiz im Spannungsfeld zwischen Kulturförderungszielen und Absatzmarktbedürfnissen, Basel : Bundesamt für Kommunikation, 1998.

Reese-Schäfer, Walter: Niklas Luhmann. zur Einführung, 6. Überarbeitete Auflage 2011, Hamburg: Junius, 1999.

Tomkins, Calvin, Marcel Duchamp. The Afternoon Interviews, Brooklyn NY: Badlands Unlimited 2013.